



GAW

EIN-BLICHE

Weltweit Gemeinden helfen

Gustav-Adolf-Werk Hauptgruppe Hessen-Nassau e.V.
Freundesbrief Februar 2023



Zeitenwende

Zeitenwende ist nach der Gesellschaft für deutsche Sprache das Wort des Jahres 2022. Ein altes Wort, das im letzten Jahr eine neue Bedeutung gewonnen hat. Ursprünglich markiert es den Beginn der christlichen Zeitrechnung. Allgemeiner wird es auch für den Übergang in eine neue Ära verwendet. Bundeskanzler Scholz hat den Begriff Zeitenwende aus Anlass des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine benutzt und betont, dass dieser eine „Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinentes“ markiert.

Zeitenwende – das bedeutet immer auch: Veränderungen. Die Veränderungen durch den Krieg in der Ukraine werden uns von den Medien täglich frei Haus geliefert. Bilder der Zerstörung, des Schreckens, des Leids und des Todes. Bilder, die man am liebsten nicht mehr sehen möchte. Ich werde wieder erinnert an die schrecklichen Bilder aus dem Krieg in Syrien, der 2011 begonnen hat. Bilder, die viele schon vergessen haben. Scheinbar hat sich das Leben dort wieder normalisiert. Doch der Schein trügt. Wer spricht zum Beispiel noch von den etwa

1,5 Millionen syrischen Flüchtlingen, die im Libanon (s. Foto) unter ärmlichsten Bedingungen leben müssen?

Die Nachrichten aus der Ukraine überdecken die Nachrichten vom Leid der Menschen in anderen Krisenregionen. Es wäre schlimm, wenn wir ein Leid gegen das andere ausspielen, es einfach vergessen oder darüber hinwegsehen. Die Evangelische Kirche in Syrien und im Libanon verschließt die Augen nicht vor der Not. Sie hilft Familien und Flüchtlingen nach ihren Möglichkeiten. Wir wollen sie dabei unterstützen.

Mit der ermutigenden Jahreslosung 2023 grüße ich Sie: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16,13)

Ihr
Jürgen Barth
Vorsitzender
GAW Hessen-Nassau





Kuba: Jahresprojekt der Frauen 2023

Hilfe für von Auswanderung betroffene Familien in Kuba

In den letzten vier Jahren erlebte Kuba eine dramatische Verschlechterung seiner Wirtschaftslage. Die US-Regierung erließ im Jahr 2019 Sanktionen, die die Rücküberweisungen von ausgewanderten Kubanern in ihre Heimat erschwerten. Damit verringerte sich für viele Familien ihr Einkommen. Außerdem brach mit der Corona-Pandemie der Tourismus ein, die Haupteinnahmequelle des sozialistischen Staates für Devisen. Doch ohne Devisen kann der Staat keine Nahrungsmittel, Medizin und Treibstoff mehr importieren. Am schwersten traf es diejenigen, die keinen Zugang zu Devisen hatten und auf die staatliche Grundversorgung angewiesen waren.

Auf Grund des Mangels und der Perspektivlosigkeit entschieden sich noch mehr Menschen als je zuvor für die Auswanderung, meist über Nicaragua, wofür seit November 2021 kein Einreisevisum mehr nötig ist. Von dort versuchen sie weiter in die USA zu gelangen. „Allein in der letzten Woche haben zwei tragende Säulen unserer Gemeinde das Land verlassen“, erzählte Pfarrerin Liudmila Hernández aus Havanna im Frühjahr 2022. „Die Ausgewanderten fehlen uns nicht nur als vertraute Gesichter und engagierte Men-

schen in den Gemeinden, sondern auch als Verwandte und Freundinnen“, sagt Pfarrerin Hernández. Es gehen vor allem die jungen, gut ausgebildeten Menschen. Zurück bleiben die älteren Menschen und junge Mütter, die ihre Kinder nicht der gefährlichen Reise durch Mittelamerika aussetzen wollen.

Die presbyterianische Kirche bemüht sich in dieser Situation um die Aufrechterhaltung ihrer sozialdiakonischen Arbeit, auch zu Gunsten derjenigen, die am meisten unter der Auswanderung von Familienmitgliedern leiden. Das Jahresprojekt unterstützt dabei Initiativen der Gemeinden vor Ort, wie Frühstücks- und Mittagessentreffen für ältere Menschen, bei denen sie nicht nur gesundes und ausreichendes Essen erhalten, sondern auch gemeinsame Freizeit erleben. Außerdem sammelt es für Ausbildungskurse für alleinerziehende Mütter, in Handarbeiten, aber auch in grundlegenden Sanitär- und Elektroarbeiten, damit sie kleine Reparaturen zu Hause selbst durchführen können.

Lesen Sie mehr ...



Frühjahrprojekt-Kuba



Passionsopfer: Hilfe im Libanon

Hessen-Nassau hilft geflüchteten syrischen Familien im Libanon

Noch immer steckt der Libanon in der schlimmsten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten. Sowohl die heftige Explosion 2021 im Hafen von Beirut und die Coronakrise haben den Verfall des Landes beschleunigt. Das libanesische Pfund befindet sich im freien Fall. Über die Hälfte der Bevölkerung lebt nach Angaben der UNO unter der Armutsgrenze.

Die evangelische Kirche will notleidende Familien in ihrem Gemeinden mit Lebensmittelmarken unterstützen und bittet um Spenden.

Hilfe für Syrische Flüchtlinge

Der Krieg in Syrien hat seit März 2011 weit über 600 000 Todesopfer gefordert. Über 13 Millionen Syrerinnen und Syrer flüchteten im eigenen Land oder ins Ausland. Schätzungsweise 1,5 Millionen leben inzwischen unter erbärmlichsten Umständen im Libanon. Die Coronapandemie hat das Leid zusätzlich erhöht.

Die Evangelische Kirche in Syrien und im Libanon will den syrischen Flüchtlingen im Libanon helfen, zu überleben. Die Geflüchteten sollen unterstützt werden mit

Benzin, Lebensmitteln, Wasser, Hygieneartikeln und Mietbeihilfen.

Die kleine Evangelische Kirche in Syrien und im Libanon mit 16.000 Gemeindegliedern in beiden Ländern zusammen, betreibt elf Schulen mit 12.000 Schülern und hat vier weitere Schulen im Libanon für syrische Flüchtlingskinder eröffnet. Außerdem betreibt sie zwei Altersheime und zwei Kliniken für sozial Schwache.

Religionen im Libanon

Es gibt im Libanon 18 anerkannte Religionsgemeinschaften. Die größten sind maronitische Christen, schiitische Muslime und sunnitische Muslime. Im Jahr 1956 wurde der Anteil der Christen im Libanon mit 54 % der Bevölkerung angegeben. Man schätzt, dass der Anteil der Christen an der Bevölkerung auf ca. 39 % zurückgegangen ist und der Anteil der Muslime heute ca. 59 % beträgt. Die Christen im Libanon lassen sich in vier große Gemeinschaften einteilen: orthodoxe Kirchen, altorientalische Kirchen, katholische Kirchen und evangelische Kirchen.



Das Foto zeigt Verteilung der Humanitären Hilfe in Aleppo in der Bethelgemeinde der Armenisch-Evangelischen Kirche in Syrien und Libanon.

Christen in der Politik

Die 128 Sitze im Parlament sind entsprechend dem Abkommen von Taif (1989) nach dem Grundsatz der konfessionellen Parität aufgeteilt. Die meisten Sitze (34) sind maronitischen Christen vorbehalten, es folgen Schiiten und Sunniten mit je 27 Sitzen und griechisch-orthodoxe Christen mit 14 Sitzen. Drusen und rummelitische Katholiken können je acht Sitze beanspruchen, orthodoxe Armenier fünf, Alawiten zwei und armenische Katholiken, Protestanten und Minderheiten je

einen. Auch die höchsten Ämter im Land sind Mitgliedern bestimmter Religionen vorbehalten. So muss das Staatsoberhaupt ein maronitischer Christ sein, der Parlamentspräsident ein Schiit, der Regierungschef ein Sunnit und der Oberbefehlshaber der Armee ein maronitischer Christ. Die innenpolitische Lage ist aufgrund des Konfessionalismus sehr komplex und wenig stabil.

Lesen Sie mehr ...



Gemeindebriefvorlage Libanon-Hilfe

Dieser Artikel steht in gekürzter Form auch als Gemeindebriefvorlage mit Bild als Download zur Verfügung. www.gustav-adolf-werk.de/gemeindebrief.html



LBM1948/wikimedia

Mitgliederreise nach Usbekistan

20.-29. Oktober 23 von Taschkent bis Buchara

Eine exklusive Studienreise nach Usbekistan vom 20. bis 29. Oktober 2023 bietet die Hauptgruppe Hessen-Nassau seinen Mitgliedern und Interessierten

an. Die Reise verbindet den Besuch bei kleinen Partnergemeinden und persönlichem Kennenlernen mit außergewöhnlichen Sehenswürdigkeiten des Landes.

Großer Strom-Generator für Beregovo

GAW unterstützt Hilfsverein aus Neu-Isenburg



Geldspenden ermöglichen so viel Hilfe. Beim Gustav-Adolf-Werk Hessen-Nassau entstehen keine Verwaltungskosten. Aber Schatzmeister Alexander Muth schickt das Geld nicht direkt nach Beregovo, ins ukrainische Grenzgebiet zu Ungarn, denn die Menschen dort brauchen Hilfsgüter, die sie in dem vom Krieg geplagten Land nicht kaufen können. Die Spendengelder für Beregovo gehen deshalb an den Neu-Isenburger Verein „... täglich Brot für Beregovo“ Hilfe für Menschen in Transkarpatien (Ukraine) e.V. Der kauft die Hilfsgüter und schickt sie mit Lastwagen über Ungarn nach Transkarpatien, in das Grenzgebiet um die Stadt Beregovo.

Mit überaus großem Engagement begleitet Jutta Loesch als Projektleite-

rin seit vielen Jahren die Sammlungen und Transporte. Kurz vor Weihnachten schrieb sie einen Brief an die Mitglieder des Vereins: „Schon am 4. März 2022 konnten wir den ersten Hilfstransport nach Kriegsausbruch mit zehn Tonnen humanitärer Hilfe nach Beregovo schicken. Inzwischen sind es 15 Transporte geworden, der letzte ist am 20. Dezember Richtung Beregovo gerollt. Ein weiterer mit 55 Paletten Hygienemitteln geht heute, am 22. Dezember, auf die Reise.“

Allein im vergangenen Jahr hat der Verein Hilfsgüter im Wert von fast 120.000 Euro nach Beregovo gebracht. Ein Teil davon kam aus Spenden des Gustav-Adolf-Werks Hessen-Nassau. Das größte Projekt ist noch unterwegs, nämlich ein großer Stromgenerator für das Diakonische Office. Darüber schreibt Frau Lösch: „Zum Jahresende konnten wir einen 100 kW Generator kaufen, finanziert wurde er vom Kreis Offenbach, dem Gustav Adolf Werk, Neu Isenburg hilft und „...täglich Brot für Beregovo“. Dunkelheit, Kälte und Hunger sind die schlimmsten Waffen, unter denen die Menschen in Transkarpatien leiden. Ihnen allen ein herzlicher Dank.

Jutta Loesch“

Lesen Sie mehr über Beregovo ...



Beregovo

Von Taschkent bis Buchara

20.-29. Oktober 23 Mitgliederreise nach Usbekistan (Fostsetzung)

Bei dieser selbst organisierten Reise werden die Fixkosten geteilt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich auf einen Reisepreis für Flug, Bus, Zug und Übernachtung mit Frühstück von 1600 bis 1800 Euro einstellen. Dazu kommen pro Person individuelle Kosten für Mahlzeiten, Eintritte etc.

Die Gruppe besucht die Städte Taschkent und Kokand, Fergana und Samarkand sowie Buchara. Sie besichtigt die historischen Sehenswürdigkeiten, nimmt an Gottesdiensten teil, trifft Gemeindemitglieder, erlebt die Seidenproduktion, lernt Deutschstämmige kennen und kommt mit kirchlichen Leitungspersonen des Landes zusammen.

Seit mehr als 25 Jahren unterstützt das Gustav-Adolf-Werk Hessen-Nassau die kleine Evangelisch-Lutherische Kirche in Usbekistan. Das Land hat 32,4 Millionen Einwohner, 90 Prozent sind Muslime

(Sunniten). Religiöse Minderheiten sind Orthodoxe, Protestanten, Juden und Katholiken. Nach der massenhaften Ausreise von Russlanddeutschen gibt es nur noch Gemeinden in den größeren Städten, in Taschkent mit 80 Gemeindemitgliedern und in Fergana mit etwa 40 Gemeindemitgliedern.

Reiseleiter Stefan Reder und Achim Reis kennen Land und Leute, Kirche und Gesellschaft bestens. Dr. Stefan Reder war von 1991 bis 2014 Bischöflicher Beauftragter für Mittelasien, später Stellvertreter des Erzbischofs und Rektor des Theologischen Seminars in Novosaratovka. Dr. Achim Reis hat vier Jahre als Pfarrer in Kiew gearbeitet. Beide sind im Vorstand des Gustav-Adolf-Werks Hessen-Nassau. Anmeldeschluss 30. Juni 2023
Lesen Sie mehr...



Auf ihn konnte man sich verlassen

Ein Nachruf auf Karl Landau (1941 - 2022) - von Jürgen Barth



Bild: K.Waldschmidt

Das GAW Hessen-Nassau ist seinem langjährigen Vorstandsmitglied Pfarrer Karl Landau zu großem Dank verpflichtet. Schon bevor er Anfang der 90er Jahre in den GAW-Vorstand gewählt wurde, war er den Glaubensgeschwistern in der Diaspora verbunden. Er war im Vorstand zunächst Beisitzer, später Schriftführer und zuletzt stellvertretender Vorsitzender. Karl Landau hat sich als ein sehr engagierter, treuer, verantwortungsbewusster und verlässlicher Mensch erwiesen. Wenn er Aufgaben übernahm, konnte man beruhigt sein, dass sie auch erledigt werden.

Im Kreis der Pfarrkollegen hat er immer wieder für die Urlauberseelsorge in Südtirol geworben. Man hat es gespürt, dass ihm das wichtig war – die Kontakte in die Diaspora. Dabei wollte er nicht nur andere für diese Aufgabe gewinnen, sondern hat sich selbst dafür auch immer wieder zur Verfügung gestellt. Es ist

ihm gelungen, Gemeindeglieder seiner Kirchengemeinde in Biebertal-Bieber zu motivieren und zur Mitarbeit zu bewegen – bspw. wenn es um den Versand von GAW-Materialien und -Heften ging. Niemand kann sagen, wieviel an persönlicher Lebenszeit, an Kraft und Gaben er in die Arbeit des GAW eingebracht hat. Und ein „Danke!“ kann das längst nicht alles aufwiegen.

Pfr.Karl Landau hat die Arbeit des GAW Hessen-Nassau lange Zeit mitbestimmt – etwa zwei Jahrzehnte – bis zu seinem krankheitsbedingten Ausscheiden (im Jahr 2008). Dem GAW ist er aber weiter verbunden geblieben. „Das GAW – da war sein Herzblut drin...“ – so hat es seine langjährige Ehefrau formuliert. Die letzten Jahre waren allerdings keine einfachen Jahre. Krankheitsbedingt war vieles nicht mehr für ihn möglich. Und am 20.Oktober 2022 mussten wir Abschied von Karl Landau nehmen. In der Traueranzeige für ihn stand das Wort aus 2.Tim.4,18: „Der Herr wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmlisches Reich.“ Es ist ein Wort der Hoffnung und der Zuversicht. Diese Hoffnung hat Karl Landau begleitet. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Ehefrau Helga Landau und den Kindern mit deren Familien. Wir erbitten für sie und wünschen ihnen Trost, Kraft und Hoffnung.

Partner-Talk mit Kuba am 23. Februar

Pfarrerin Liudmila Hernández berichtet um 19 Uhr über Kuba



Liudmila Hernández-Retureta (33) leitet in Havanna die älteste und größte Gemeinde ihrer Konfession, die Primera Iglesia Presbiteriana. Seit September 2022 gehört sie auch dem Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen an, in dem sie die Region Karibik vertritt. Bis Anfang März 2023 ist sie für ein halbes Jahr als Gastpfarrerin in Deutschland tätig.



Partner-Talk

Diese Themen möchte Frau Hernández im Partner-Talk ansprechen:

- Die aktuelle Situation in Kuba: Herausforderungen und Chancen für die Kirche.
- Diakonische Projekte, die die Kirche zur Zeit entwickelt.
- Die Rolle der Frauen in der kubanischen Kirche und die Projekte, die sie leiten.
- Eindrücke von ihrer Erfahrung und Arbeit mit der Kirche in Deutschland.

Auch wir sind Diaspora

Vortrag mit GAW-Präsident Dutzmann am 10. März in Frankfurt



„Auch wir sind Diaspora“, so lautet das Thema eines Vortrags von Prälat Dr. Martin Dutzmann. Der Präsident des Gustav-Adolf-Werks besucht am 10. März 2023 die Hauptgruppe GAW Hessen-Nassau im Zentrum Ökumene in Frankfurt. Mit seinem Thema weist Dutzmann darauf hin, dass die Christen aller Konfessionen zusammen genommen in Deutschland nicht mehr in der Mehrheit sind. Zwar sind die Kirchen noch nicht in einer deutlichen Minderheitslage wie in vielen

anderen Ländern, aber die Anzahl aktiver Christen schrumpft seit vielen Jahren. Immer mehr Menschen sind noch nie mit kirchlichen Inhalten in Berührung gekommen. Das Gustav-Adolf-Werk, das sich bestens mit der Lage von Christen in der Minderheit auskennt, kann für diese neue Lage wertvolle Hilfe leisten. Vor seinem Amt als GAW-Präsident war Dutzmann Bevollmächtigter des Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union.

GAW-Mitglieder und Interessierte sind ganz herzlich eingeladen zu der Veranstaltung am 10. März um 10 Uhr im Zentrum Ökumene in der Praunheimer Landstraße 206, 60488 Frankfurt am Main. Zum Abschluss wird ein Mittagssimbiss gereicht. Die Teilnahme ist kostenfrei. Zur Planung ist es nötig, sich bis zum 5. März online anzumelden.



Vortrag Dutzmann

Wir danken für Ihre Spenden

61.000 Euro haben Sie uns im vergangenen Jahr 2022 anvertraut. Dazu die EKHN-Kollekte in Höhe von 97.000 Euro. Insgesamt konnte das GAW Hessen-Nassau 190.000 Euro zur Verfügung stellen.



Spenden

Impressum EIN-BLICHE

Info für Mitglieder GAW-Hessen-Nassau
Geschäftsstelle:
Pfarrer i.R. Jürgen Barth
Steinstr. 12 | D 35435 Wettenberg

Redaktion: Jürgen Barth, Hans Genthe
Satz: Hans Genthe
www.gaw-ekhn.de
SPENDENKONTO:
IBAN: DE04 5206 0410 0204 1125 71